

# Von der Teamleaderin zum Nobody

Bei Ärgera Giffers war Christelle Wohlhauser jahrelang Teamleaderin, bei ihrem neuen Verein UHC Dietlikon muss sie sich in der Hierarchie erst noch nach oben arbeiten. Am Wochenende kommt es für die 26-Jährige zu einem Wiedersehen mit ihrem Ex-Klub.

Michel Spicher

**UNIHOCKEY** Wenn an diesem Wochenende die beiden NLA-Teams Ärgera Giffers und UHC Dietlikon gegeneinander antreten, wird eine Spielerin vor dem Anpfiff besonders nervös sein: Christelle Wohlhauser. In aufgewachsen hat die 26-Jährige insgesamt acht Saisons für Ärgera gespielt. Sie hat mit dem Verein sämtliche Höhen und Tiefen durchlebt, wurde mit ihm NLB-Meister und stieg 2014 in die Nationalliga A auf.

Im letzten Sommer entschied sich Wohlhauser, ihren Herzensverein zu verlassen und ins Zürcher Unterland zu wechseln. «Ich werde bestimmt mega nervös sein, gegen meine ehemaligen und langjährigen Teamkolleginnen zu spielen», blickt die Senslerin, die inzwischen in Hinwil ZH wohnt, auf die Partie vom Samstag in Giffers (20 Uhr) voraus. «Ich weiss, dass ich in Giffers herzlich empfangen werde. Dennoch wird es ein komisches Gefühl sein, mich in der falschen Garderobe umzuziehen und in der Halle auf dem falschen Bänkli Platz nehmen zu müssen.»



Wird am Samstag wieder in Giffers spielen, allerdings im Dress des UHC Dietlikon: Die Senslerin Christelle Wohlhauser.

Bild Charles Ellena/a

## Veränderte Rollen

Mit 23 Skorerpunkten war Christelle Wohlhauser letzte Saison hinter Christel Köstinger die zweitbeste Skorerin der Freiburgerinnen. In den letzten fünf Jahren hat sie für Ärgera 121 Spiele bestritten und dabei 125 Skorerpunkte (77 Tore/48 Assists) gesammelt. Auch wenn Unihockey ein Mannschaftssport ist, so hatte die treffsichere Stürmerin mit ihrem ausgeprägten Torinstinkt doch massgeblichen Anteil am Höhenflug der Senslerinnen. Wohlhausers Konstanz blieb von der Konkurrenz nicht unbemerkt, weshalb die Senslerin im vergangenen Sommer von mehreren NLA-Vereinen umgarnt wurde. «Nach so vielen Jahren bei Ärgera war es Zeit für einen Wechsel», blickt Wohlhauser zurück. «Mit Giffers habe ich viele schöne Momente erlebt. Ich habe mir aber die Frage gestellt, was ich im

Unihockey noch erreichen will. Man braucht Herausforderungen, wenn man persönlich weiterkommen will. Mich in einem anderen Umfeld neu zu beweisen, in einem neuen Team eine Rolle auszufüllen, das hat mich gereizt.»

Bei Ärgera gehörte Christelle Wohlhauser quasi zum Inventar. Ihr Wort hatte Gewicht, ihre sportlichen Fähigkeiten waren fürs Team unverzichtbar. «Ich konnte in einem Training auch mal nicht gut sein, gespielt habe ich dann doch immer.» Beim fünffachen Schweizer Meister UHC Dietlikon geniesst sie keinen Heldenstatus, im Teamgefüge musste sie sich unten einordnen. Die interne Konkurrenz ist gross: Sechs Schweizer Nationalspielerinnen und einige starke Ausländerinnen gehören dem Kader an. Wohlhauser muss sich in jedem Spiel, in jedem Training neu beweisen.

«Ich bin nicht mit der Vorstellung nach Dietlikon gekommen, einen Stammspieler in der ersten Sturmreihe zu erhalten», sagt sie. «Das wäre illusorisch. Ich wollte mich für die zweite oder dritte Linie aufdrängen. Das ist mir bisher im Grossen und Ganzen nicht schlecht gelungen.»

## Flexibilität ist gefragt

Beim NLA-Titelverteidiger kommt Christelle Wohlhauser vorwiegend in der dritten Sturmformation zum Einsatz. Manchmal – so wie am vergangenen Wochenende gegen UH Berner Oberland – läuft sie aber auch mit der zweiten Linie auf. «Die Trainerin stellt die Formationen häufig um. Die erste ist fix, die anderen variieren immer. Dadurch habe ich oft eine andere Sturmpartnerin an meiner Seite und andere Verteidigerinnen hinter mir.

Das macht es manchmal etwas schwierig, man muss sich immer wieder neu einstellen.»

Schnelligkeit, Übersicht, Torgefährlichkeit und Teamfähigkeit – das sind die Stärken, die Wohlhauser bei Dietlikon in die Waagschale wirft. Acht Tore

ich manchmal gar nicht zum Einsatz. In Relation zu meiner Einsatzzeit sind meine elf Skorerpunkte in Ordnung. Aber natürlich könnte die Ausbeute noch besser sein.»

## Dietlikon hinter den eigenen Ansprüchen zurück

Mit der bisherigen Ausbeute ist auch der UHC Dietlikon nicht ganz zufrieden. Die hohen Erwartungen konnten die Zürcherinnen, die letztes Jahr ihren sechsten Meistertitel gewannen und dank des Cupsieges das vierte Double der Vereinsgeschichte bejubeln konnten, bisher nicht erfüllen. Den angestrebten Finaleinzug beim europäischen Champions Cup in Finnland haben sie Anfang Oktober wegen einer 1:5-Niederlage gegen Tampere verpasst. Und am Wochenende schieden sie im Halbfinal des Schweizer Cup gegen Piranha

**«Es wäre vermessen, einen Stammspieler in der ersten Sturmreihe zu wollen.»**

Christelle Wohlhauser  
Stürmerin UHC Dietlikon

und drei Assists hat sie bisher für ihren neuen Verein verbuchen können. «Für eine erste Saison ist es aber ganz okay. Gegen die sehr guten Gegner lässt unsere Trainerin nur mit zwei Linien spielen, so komme

Chur (2:6) aus. Erstmals seit drei Jahren findet damit ein Cupfinal ohne den UHC Dietlikon statt. «In beiden Wettbewerben war es das Ziel des Vereins, in den Final vorzustoßen», sagt Wohlhauser enttäuscht.

Damit tanzt ihr Verein in dieser Saison nur noch auf einer Hochzeit, doch auch in der Meisterschaft läuft es nicht so gut wie erhofft. Chur ist an der Tabellenspitze erteilt, Titelverteidiger Dietlikon streitet sich mit den Skorpion Emmental Zollbrück und den Wizards Bern Burgdorf um Platz zwei. «Mit der Schwedin Linn Lundström und der Finnin Laura Mertsalmi haben im Sommer zwei Verteidigerinnen, die eine tragende Rolle gespielt haben, den Verein verlassen. Dadurch sind wir in der Defensive verwundbarer als letzte Saison», erklärt Wohlhauser. Dennoch ist sie optimistisch, was den weiteren Saisonverlauf angeht. «Chur liegt momentan zwar an der Spitze, wir haben aber die Qualität, um wieder Meister zu werden.»

## Zwei Welten

Auch wenn die Zürcherinnen leistungsmässig (noch) nicht auf dem Niveau des Vorjahres sind, so haben sie doch achtzehn Punkte mehr auf dem Konto als Ärgera Giffers, mit dem sie sich heute auswärts und morgen zu Hause (16 Uhr) duellieren. Was macht ihr aktueller Verein denn so viel stärker als ihr langjähriger Stammklub? «Der ganze Verein ist professioneller aufgestellt», erklärt Wohlhauser. «Der ganze Trainingsumfang ist viel grösser. Es stehen mehr Hallenzeiten zur Verfügung, jede Spielerin hat ein Fitnessabo. Wie bei Ärgera haben wir drei Teamtrainings pro Woche, daneben gibt es aber noch zwei bis drei zusätzliche Kraft- und Ausdauertrainings.» Zudem gebe es viel mehr individuelle Trainings, und die Einheiten seien intensiver. «Giffers schlägt sich bisher aber sehr gut. Wir werden uns hüten, den Gegner zu unterschätzen.»

## Annäherung zwischen Süd- und Nordkorea

**OLYMPIA** Bis vor kurzem stand eine Teilnahme Nordkoreas an den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang noch gar nicht fest. Jetzt wollen beide Länder ihre Annäherung mit einem gemeinsamen Einmarsch zur Eröffnung am 9. Februar symbolisch untermauern.

Ausserdem einigten sich beide Seiten bei Gesprächen im Grenzort Panmunjom am Mittwoch darauf, ein gemeinsames Eishockey-Team der Frauen für die Spiele im Februar in Südkorea zu stellen. Dieses würde sein erstes Spiel am 10. Februar gegen die Schweizer Mannschaft bestreiten. Die Vorschläge sowie die Teilnahme nordkoreanischer Athleten erfordern die Zustimmung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), das am Samstag in Lausanne mit beiden Ländern darüber beraten will. sda

## Gehörlosen-Nati will an die Futsal-EM

Am Wochenende kämpft die Schweizer Gehörlosen-Nationalmannschaft in der Freiburger Heilig-Kreuz-Halle um ein Ticket für die Futsal-EM 2018 in Tampere (FIN).

Frank Stettler

**FUTSAL** Futsal ist eine schnelle und technikbetonte Spielform des Hallenfußballs, bei der ohne Banden aber mit Seitenlinien gespielt wird. Seit 2006 führt der nationale Fussballverband (SFV) ein Futsal-Championat durch. Der Schweizerische Gehörlosen Sportverband gründete seine Futsal-Abteilung bereits ein Jahr zuvor.

Seither nimmt die Schweizer Nationalmannschaft an Welt- und Europameisterschaften teil. An der letzten EM 2014 in Sofia (BUL) klassierte sie sich im sechsten Rang. Am Wochenende will sich die Schweiz nun beim Mini-Qualifikationsturnier in der Heilig-Kreuz-Halle – das auf Initiative von OK-Präsident Hervé Barilli in Freiburg stattfinden wird – zum fünften Mal für die kontinentalen Meisterschaften qua-

lifizieren. Gegner sind Dänemark, England und die Slowakei. Die beiden Gruppenersten qualifizieren sich direkt für die EM 2018 im finnischen Tampere, der Dritte in Abhängigkeit der Resultate der anderen Gruppen eventuell auch noch.

«Bis vor den anderen Qualifikationsspielen stand die Schweiz in der europäischen Rangliste auf dem zweiten Rang», sagt Teammanager Reto Thurnherr. «Wir verfügen über eine sehr gute Basis und ein Team mit viel Erfahrung, das mit einigen jungen Spielern ergänzt ist.» Bei den Hörenden sei die Schweiz im Futsal noch ein Entwicklungsland; im Fall der Gehörlosen ist dem nicht so. Die Nationalmannschaft trifft sich regelmässig zu Trainings. «Jetzt vor dem Mini-Turnier wurden die Zusammenzüge intensiver, und wir absolvierten zusätz-

lich in Tenero ein Trainingslager.» Obwohl es eine Schweizer Gehörlosen-Meisterschaft gibt, spielen die meisten Internationalen in Teams von Hörenden mit, ein bis zwei Spieler werden regelmässig in der Swiss Premier League, der höchsten Liga, eingesetzt. «Das Niveau in der Gehörlosen Schweizer Meisterschaft ist nicht wirklich hoch. Dort neue gute Spieler zu finden, ist eher schwierig», hält Thurnherr fest.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich das Gehörlosen-Futsal kaum von dem der Hörenden. «Die Schwerhörigen und Gehörlosen müssen ohne Hörgerät spielen. Zurufen bringt also nichts mehr. Stattdessen wird mit den Augen, Handzeichen und der Gestik kommuniziert», erklärt Thurnherr. Die Schiedsrichter hätten zwar eine Pfeife, aber auch eine Fahne, um ihre Entscheide-

kundzutun. «Und wenn einer ein Foul begeht und dann einfach weiterläuft, ist das auch nicht weiter schlimm...»

Die Chancen stehen gut, dass die Schweiz nächstes Jahr in Tampere dabei sein wird. «Die drei anderen Mannschaften sind in der Europa-Rangliste hinter uns klassiert. Wir wissen aber, dass gerade England sich intensiv vorbereitet hat. Das wird definitiv das Spitzenspiel des Turniers werden», blickt Thurnherr auf das Turnier in Freiburg voraus.

**Freiburg (Heilig-Kreuz-Halle). Mini-Qualifikationsturnier für die Gehörlosen-EM 2018 im Futsal. Programm. Samstag:** Schweiz - Slowakei 9.00. Dänemark - England 11.00. Schweiz - England 16.00. Slowakei - Dänemark 18.00. **Sonntag:** England - Slowakei 8.00. Dänemark - Schweiz 10.00. - Die zwei Gruppenersten qualifizieren sich direkt für die EM, zudem die drei besten Gruppendritten.

## Russland: Viele Abwesende bei Dopingkontrolle

**LEICHTATHLETIK** Russlands Leichtathleten sind einmal mehr ins schiefe Licht geraten. So berichteten am Mittwoch die Kontrolleure der Nationalen Anti-Doping-Agentur Rusada, dass man 36 Athleten bei einem Hallen-Meeting in Irkutsk nicht angetroffen habe. Die Betroffenen hätten sich krankgemeldet oder ihre Nennung zurückgezogen. In der sibirischen Stadt finden am Wochenende auch die Hallen-Meisterschaften statt.

Russlands Leichtathletik-Verband (RUSAF) hat bereits eine «interne Untersuchung» zu dieser ungewöhnlichen Häufung von abwesenden Sportlern angekündigt. Der Leichtathletik-Weltverband IAAF hatte nach der Enthüllung systematischen Dopings im November 2015 die RUSAF suspendiert und deren Athleten von den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro ausgeschlossen. sda